

Weeber, K.-W. (2020): *Der Circus Maximus ist ihr Tempel. Sport und Sportstätten im alten Rom*, Bamberg, Buchner Verlag, 64 S., EUR 11,80 (ISBN: 978-3-7661-5480-4).

Für wen ist das Büchlein geschrieben, das mitten in dem Zeitraum, den man mit „Corona-Krise“ umschreibt, herausgekommen ist? Sicherlich war diese Situation, als es entstand, nicht absehbar, so dass man natürlich nicht davon ausgehen konnte, dass Touristen in Italien – und vor allem natürlich auch in Rom – im Jahre 2020 wohl kaum anzutreffen sein werden. An diese wendet sich Weeber wohl, wenn er die Einleitung mit „Sportiv unterwegs auf den Spuren des altrömischen Sports – eine Einleitung“ (5f.) überschreibt und dabei von vielen möglichen „Besichtigungstouren durch Rom“ (5) spricht. Hier weist er auch darauf hin, dass es sich bei dem Titel um ein Zitat von Ammianus Marcellinus handelt. Eine mögliche Besichtigungstour will Weeber „am Beispiel Sport vorstellen, und zwar in Anbindung an die Sportstätten des antiken Rom“ (ebd.). Für die Schule oder für Schüler ist das Büchlein, das man angesichts des Umfangs von 64 Seiten eher als Heft bezeichnen muss, wohl nicht geschrieben worden, enthält es doch keine didaktischen Hinweise. Der Tourist wird das Heft im DIN-A5-Format gern in die Hand nehmen, vor allem auch, weil es auf der vorderen Innenseite des Umschlags die „Sportstätten im alten Rom“ zeigt und dazu auf der hinteren Innenumschlagseite einen Kartenausschnitt des heutigen Rom zwischen Circo Massimo und Ara Pacis bietet.

Thematisch ist das Heft zweigeteilt. Der erste Teil (überschrieben mit „Aktiver Sport“) umfasst die Seiten 7 bis 26 und beschäftigt sich mit dem Tiber, dem *Stagnum Agrippae* sowie dem *Euripus Virginis*, dem Marsfeld und den

Thermen. Der zweite Teil hat die Überschrift „Zuschauersport“ und ist mit den Seiten 27 bis 59 deutlich länger. Hier werden der Circus Maximus, das *Stadium Domitiani* und der Circus des Maxentius behandelt. Schon an dieser unterschiedlichen Länge und Gewichtung kann man erkennen, welchen Stellenwert der Sport für die antiken Römer hatte. Weeber meint auch, dass man all diese Stationen „dieses sportiven Romführers an einem Tag „schaffen““ (6) kann. Kann man vielleicht, aber warum eigentlich? Sich viele Stunden bei schönem Wetter in den und um die Caracalla-Thermen herum und an der Via Appia im Gelände des Circus des Maxentius aufzuhalten und zu entspannen ist doch vielleicht schöner als alles an einem Tag „abzuhaken“.

Das Heft enthält im Textteil 26 Abbildungen, von denen man die meisten kennt, darunter 7 Mosaik. Die Fotos auf S. 6 von den Caracalla-Thermen und auf S. 56f. von den Überresten des Circus des Maxentius vermögen einen Eindruck von der besonderen Atmosphäre dieser Orte zu vermitteln. Schön ist auch das aus einem Grab stammende Fresko, das „Römer beim Ballspiel“ (24) zeigt. Das Mosaik aus Lyon mit der Darstellung eines Rennens (33 unten) ist leider ziemlich klein, so dass man „die sieben Delfine und Eier als Rundenähler, ...“ (ebd.) nicht wirklich erkennen kann. Recht instruktiv ist dagegen das Luftbild auf S. 8f., auf dem man einen Ausschnitt der Stadt mit der Ponte Cavour, der *Ara Pacis* und den eher jämmerlich wirkenden Resten des Augustus-Mausoleums im Vordergrund sehen kann. Als Umschlagmotiv ist ein „Blick auf den Circus Maximus heute (im Hintergrund der Palatin)“ gewählt worden, womit auch der Schwerpunkt des Heftes angedeutet ist, denn die beiden Kapitel über den Circus Maximus („Schauplatz der Raserei“) ab

S. 27 und über den Circus des Maxentius („wo Wagenrennen wieder lebendig werden“) ab S. 55 nehmen mit rund 20 Seiten etwa ein Drittel des Umfangs ein. Etwas missverständlich sind die in das Umschlagbild montierten „Läufer von einer schwarzfigurigen Amphore“; Laufwettbewerbe hat es im Circus ja nun wirklich nicht gegeben, und von einer „Joggingstrecke“ (13) am Euripus im heutigen Sinne kann man wahrscheinlich auch nicht sprechen. Außerdem liebten es die Römer ja durchaus etwas gröber, wie auch der Abschnitt über den „Kampfsport brutal“ (51-54) zeigt.

Das Heft führt im Anhang (60-64) immerhin 146 Anmerkungen an; des Weiteren finden sich dort (62ff.) noch Literaturhinweise. Bei der Angabe „Die *spina* war 100 römische Fuß lang (297 m) ...“ (S. 58) fehlt eine 0; natürlich müssen es 1000 Fuß sein.

HEINZ-JÜRGEN SCHULZ-KOPPE

Song, B. / Leidorf, K. / Heller, E. (2019): *Luftbildarchäologie. Spuren der Vergangenheit aus der Luft. Methoden und Techniken – Klassisch und virtuell*, Darmstadt, 168 S., EUR 40 (ISBN 978-3-8062-3887-7).

Wenn man sich die Ausbildungen und Tätigkeitsfelder der drei Autoren ansieht, erkennt man sehr schnell, dass auf dem Gebiet der Luftbildarchäologie zahlreiche verschiedene Fertigkeiten und Kenntnisse verlangt werden. Der Luftbildarchäologe Baoquin Song arbeitet als Wissenschaftler im Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bochum. Klaus Leidorf ist freiberuflich als Luftbildarchäologe tätig, mit dem Schwerpunkt Bayern, und hat eine sehr große Zahl von Bodendenkmälern entdeckt und dokumentiert. Eckhard Heller schließlich hat Geodäsie studiert und befasst sich unter anderem mit der Photogramme-

trie und der Fernerkundung. Durch die enge Zusammenarbeit dieser drei Wissenschaftler war es möglich, den zu besprechenden Band zu publizieren. Im Vorwort (7ff.) wird dargelegt, wie das vorliegende Einführungswerk zustande kam. In den 1980er und 1990er Jahren wurde die Luftbildarchäologie bekannt, allerdings gibt es bisher noch kein umfassendes Buch, das die Methoden, die Arbeitsweisen und Arbeitsmöglichkeiten der Luftbildarchäologie für Interessenten und Fachleute vorstellt und genau erläutert. Diese Lücke soll mit dem Opus geschlossen werden. Bereits im Vorwort (7-9) wird deutlich, dass Kenntnisse verschiedener Kompetenzbereiche vonnöten sind, um Chancen und Möglichkeiten der Luftbildarchäologie einordnen zu können.

In der Einleitung (10-24) erläutern die Autoren eine Reihe wichtiger Begriffe im Rahmen des Titelthemas. Es handelt sich hierbei um eine Prospektionsmethode, zu deren Standard inzwischen die „Flugprospektion, Luftbildinterpretation und Luftbildmessung“ gehören (10). In der angewandten Geophysik hat man den Begriff Prospektion geprägt und meint damit den Vorgang der Lokalisierung von Erz- oder Erdöllager (12). Es wird auf weitere neuere Verfahren hingewiesen, die aufgrund der zunehmenden Digitalisierung in letzter Zeit entwickelt wurden.

B. Song / K. Leidorf / E. Heller liefern genaue Erläuterungen des Begriffs: Luftbildarchäologie; sie wird als „eine der wichtigsten Methoden der archäologischen Prospektion angesehen. Archäologische Prospektion bedeutet heutzutage sowohl die Erkundung neuer als auch die eingehende Untersuchung bereits bekannter Fundstätten bzw. Bodendenkmäler prähistorischer und historischer Kulturen, ohne diese auszugraben“ (10). Daher ist es möglich, vor